

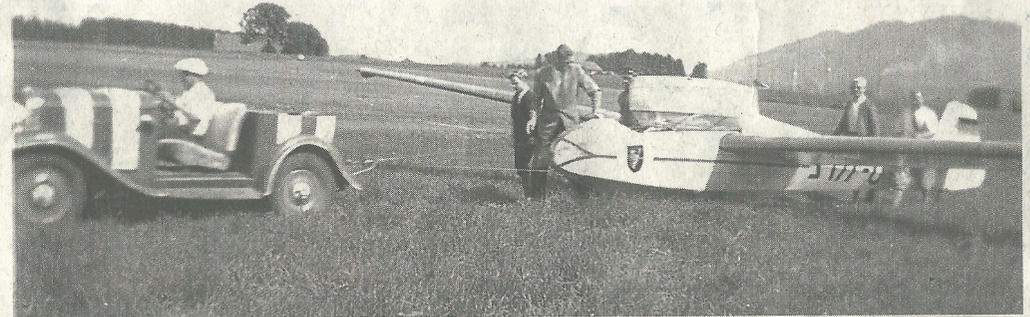
Von Segelfliegern und Düsenjägern

Es sind schöne alte Aufnahmen. Leider fehlt jede Erklärung zu den Bildern, die mit hoher Wahrscheinlichkeit am Greilinger Flugplatz entstanden sind. Das Areal hat eine fast 100-jährige Geschichte hinter sich.

VON CHRISTOPH SCHNITZER

Greiling – In der Bevölkerung herrscht überwiegend die Meinung, der Flughafen sei erst im Dritten Reich oder gar erst unter den Amerikanern angelegt worden. Das ist falsch, wie Werner Jakobus, Vorstand der Luftsportvereinigung Greiling, weiß. Die erste Erwähnung des Flughafens datiert demnach aus den Jahren 1922/23, als das Gelände zwischen Greiling und Tölz in den Flugkarten der Lufthansa als Notlandeplatz auf der Flugstrecke München-Innsbruck auftaucht.

Offiziell als Flughafen wird der Airport im Jahr 1927 aktenkundig, als ein erster Großflugtag „mit Beteiligung der Lufthansa“, wie es in einer Werbezettel heißt, veranstaltet wird. Dieser scheint so erfolgreich gewesen zu sein, dass im Jahr darauf im Juli ein zweiter Großflugtag ausgerichtet wurde. Dabei beteiligte sich niemand Geringerer als Gerhard Fieseler. Nach ihm ist der berühmte Fieseler Storch benannt. Der Kunstflieger arbeitete später als



Alte Neuzugänge im Stadtarchiv: Der Tölzer Martin Hake hat sie fürs Stadtarchiv erworben. Links eine frühe Aufnahme mit einem Lufthansa-Flugzeug. Rechts ein Segelflugstart wohl nach 1945. Darauf deutet die schwarz-rot-goldene Fahne am Heck des Flugzeugs hin. Wer Genaueres zu den Fotos sagen kann, soll sich bitte mit dem Stadtarchiv, Telefon 0 80 41/7 93 48 29 in Verbindung setzen.

Flugzeugkonstrukteur in den eigenen Werken in Kassel. „Damals“, sagt Werner Jakobus, „herrschte ein echter Hype um den Greilinger Flughafen.“

Das kann Stadtarchivar Sebastian Lindmeyr gut nachvollziehen. Er weiß, dass dem damaligen Tölzer Bürgermeister Alfons Stollreither sehr an dem stadtnahen Kleinflughafen gelegen war. Es ging um die Förderung von Kur und Fremdenverkehr. So wurde auch gutbetuchtes Klientel zum Urlaub angelockt.

In der Zeit der SS-Junkerschule diente der Flughafen vor allem als Kurier-Gelände. Lindmeyr weiß zu ergänzen, dass der Segelflugsport damals sehr populär war und genutzt wurde, um die Jugend an die Fliegerei heranzuführen. In Kriegszeiten, in denen Flugverbot herrschte, durften Segelflugzeuge noch starten.

Eine ganz neue Ära wurde nach dem Krieg eingeläutet, als die Amerikaner mit ihrer Eliteeinheit Special Forces nach Tölz kam (1953). Der Airport wurde nicht nur für die zahlreichen Trainingsflüge genutzt. In diese Zeit fällt der wohl schwerste Unfall auf dem Flughafen. Am 28. Mai stürzte ein Segelflugzeug vom Typ Bergfalke II aus 100 Metern Höhe zwischen Flugha-

fen und Dorf Greiling ab. Beide Insassen, Sergeant T. Mason und Fluglehrer Peter Ochmann, starben.

1962 führte die noch junge Nachkriegs-Luftwaffe der Bundeswehr Tests mit dem Fiat-Düsenjäger am Greilinger Flughafen durch. Es gab wütende Proteste der Bevölkerung und Kommunalpolitik. Im Juni gibt der Kommandeur der US-Flintkaserne,

Colonel Matheson, bekannt, dass der Flughafen nicht, wie Gerüchte besagen, ausgebaut wird. Der Düsenjägerstart sei eine einmalige Sache gewesen. Bundesverteidigungsminister Franz Josef Strauß bestätigte das im Herbst 1962.

1980 wurde der Airport in Bo-Baker-Airfield umbenannt. Und zwar zu Ehren von Colonel A.J. „Bo“ Baker. Er war Kommandeur der

Flint-Kaserne und im Dienst plötzlich verstorben.

Seit dem Abzug der Amerikaner im Jahre 1991 gehört das Fluggelände dem Bund. Nach wie vor ist die Luftsportvereinigung Greiling aktiv. Sie will nächstes Jahr auch das je nach Betrachtungsweise inoffizielle 95-jährige und offizielle 90-jährige Bestehen des Flughafens groß feiern.